

Österreichs Bankensystem, Teil II

Nun scheint auch der deutsche Finanzminister eingesehen zu haben, ohne eine griechische Umschuldung keine dauerhafte Lösung formen zu können. Angeblich arbeitet die Kommission derzeit an über 30 verschiedenen Szenarien. Fehlt noch die Einsicht, Irland und Portugal in die Umschuldungspläne miteinbeziehen zu müssen. Aber wie sagt ein britisches Proverb: „We'll cross that bridge when we come to it.“

In der Zwischenzeit schadet die Salami-Taktik nicht nur den betroffenen Ländern, sondern auch der Glaubwürdigkeit der europäischen Institutionen. Die Verantwortungsträger täten gut daran, nicht den Überbringer der Botschaft für die Nachricht verantwortlich zu machen – Stichwort: Rating Agenturen

- ❖ Erstens sind die Regierungen in den USA und Europa selbst für ihr Regulierungssystem zuständig, mit dem sie die Oligopolstellung der drei großen Agenturen förderten. Die neu aufgesetzte Aufsichtsbehörde ESMA wäre gut beraten, ihr weitreichendes Mandat über Rating Agenturen mit Verve auszuüben und für Transparenz, Konkurrenz und Methodenkonvergenz zu sorgen. Der regulatorische Ansatz benötigt zwar Zeit, wäre aber trotzdem schneller, günstiger und marktkonformer durchzuführen als zB eine steuerfinanzierte Europäische Rating Agentur.
- ❖ Zweitens manövierten sich die Regierungen selbst in diese Schuldenspirale. Weltverschwörerische, anti-amerikanische Töne sind zwar als Ausflüchte verständlich, deren Vertreter gewinnen dadurch aber nicht an Zurechnungsfähigkeit.

Ein abschließender Gedanke zur Höhe der Umschuldung. Citibank rechnete die Sparpakete hoch und nahm eine Umschuldung im Jahr 2014 mit einer Reduktion auf 80% debt/GDP an. Die Höhe der Haircuts für PIGs im graph below:

	Government debt in 2014F (% of GDP)	Government debt in 2014F (EUR bn)	Government debt held by IMF+EU (EUR bn)	Government debt held by IMF+EU (% of total debt)	Haircut to Non-IMF debt necessary to achieve 80% debt ratio	Haircut to Non-IMF debt necessary to achieve 60% debt ratio
Greece	179	402	170=57+ 113	42%	65%	77%
Ireland	145	236	67.5=22.5+ 45	29%	50%	65%
Portugal	133	230	78=26+52	45%	45%	62%

65% (!) für Griechenland auf das durch die EU direkt aufgebrachte Kapital (= ex IMF). Je schneller die Entscheidung fällt, desto geringer wird der Abschlag. Liebe Verantwortungsträger: in allen drei Ländern ist es Zeit, das Notwendige zu tun.

Ein Gedanke zu Italien: mit der raschen Verabschiedung des Sparpakets scheint das Land den Ernst der Lage erkannt zu haben. Damit wären zwar die strukturellen Mängel (Errorodieren der industriellen Basis, Ineffizienz in der Einhebung von festgesetzten Steuern, Nachzügler bei Reformen im Sozialsystem, etc.) nicht gelöst, doch aber die vorläufige Solvenz gesichert. Dem Markt ein Danke für seinen Schuss vor Mr Bunga Bunga's Bug.

Unser Thema heute ist die weiterführende Analyse des österreichischen Bankensystems. Einige Reaktionen aus den im letzten PSC genannten Banken zeigen, dass ein Aufzählen und Gegenüberstellen von überprüfbaren Fakten immer noch als Majestätsbeleidigung wahrgenommen wird. Dabei sollte mit dem Ableben des letzten Kaiserenkels, dem IMHO Respekt für seine Verdienste in der europäischen Integrationsbewegung gebührt, diese Verhaltensform der Vergangenheit angehören. Oligopol-artige Strukturen sind eben träge. Quod erat demonstrandum.

Ein Service der BörseGo AG
www.boerse-go.ag



Täglich live am Markt.

Mit GodmodeTV sind Anleger Tag für Tag sprichwörtlich über die Börse im Bilde: Jede Sendung bringt in wenigen Minuten auf den Punkt, **was den Markt gerade bewegt**. Experten wie Harald Weygand, Rocco Gräfe, Rene Berteit und Jochen Stanzl kommentieren und analysieren live!



Schalten Sie ein unter: www.godmode-trader.de/video

GodmodeTrader
www.godmode-trader.de

Im letzten PSC analysierten wir die Konzentration des Marktes und die Effektivität des Bankenhilfspaketes. Sehen wir uns nun den allgemeinen Zustand des Bankensystems an. Der im Juni erschienene [Finanzmarktstabilitätsbericht 2011](#) der ONB erlaubt eine gute Vogelperspektive auf das österreichische Bankensystem:

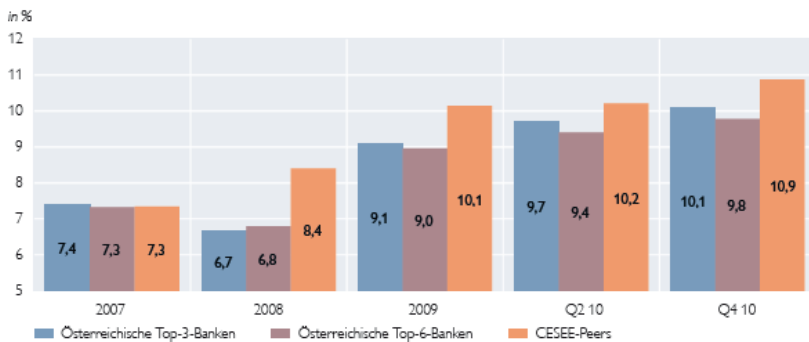
Die Konjunkturerholung wirkte sich günstig auf die Geschäftsentwicklung der österreichischen Banken aus. Während sie den gemäßigten Deleveraging-Prozess der letzten Jahre weiter fortsetzten, verbesserten sich aufgrund verringerter Kreditrisikovorsorgen ihre Gewinne – nach den starken Einbrüchen während der Finanzkrise – im Jahr 2010 wieder deutlich. Das Betriebsergebnis war jedoch – trotz Zuwächsen beim Nettozinsergebnis und den Provisionserträgen – infolge eines Rückgangs bei den Handelsergebnissen und steigenden Betriebsaufwendungen rückläufig. Das Geschäftsergebnis des österreichischen Bankensystems hängt weiterhin stark von der Profitabilität der Aktivitäten in der CESEE-Region ab. Die höhere Profitabilität des CESEE-Geschäfts ging jedoch mit einem erhöhten Kreditrisiko einher. So stieg die Wertberichtigungsquote bei den CESEETochterbanken in den vergangenen vier Jahren deutlich stärker als im Inlandsgeschäft und erreichte im Jahr 2010 mit 6,5 % etwa das Doppelte des Österreichgeschäfts (3,2 %). Hierzu trug auch der mit knapp unter 50 % anhaltend hohe Anteil von Fremdwährungskrediten bei den österreichischen Tochterbanken in CESEE bei.

[...] Im Gegensatz zur Exponierung gegenüber CESEE, die im Jahr 2010 weitgehend konstant blieb, sind die Forderungen der mehrheitlich im österreichischen Besitz befindlichen Banken gegenüber den Euroländern mit erhöhtem Risikoprofil (Griechenland, Irland, Portugal und Spanien) mit 3,8 % des BIP vergleichsweise gering.

[...] Die Eigenmittelausstattung der österreichischen Banken hat sich dem internationalen Trend folgend merklich verbessert. So stieg die aggregierte Kernkapitalquote seit ihrem Tief im dritten Quartal 2008 kontinuierlich um insgesamt rund 2,7 Prozentpunkte auf 10,0 % im vierten Quartal 2010. In einem Peergroup-Vergleich zeigt sich allerdings, dass die Großbanken weiterhin unterdurchschnittlich kapitalisiert sind.

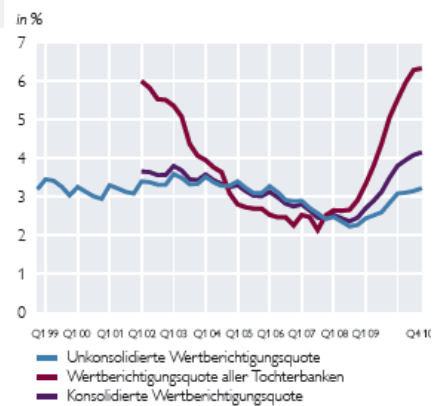
Hier nochmals in visualisierter Form.

Tier 1-Ratio von Bankkonzernen mit CESEE-Fokus



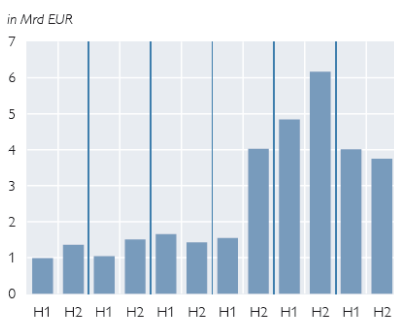
Quelle: OeNB.

Wertberichtigungsquoten österreichischer Kreditinstitute



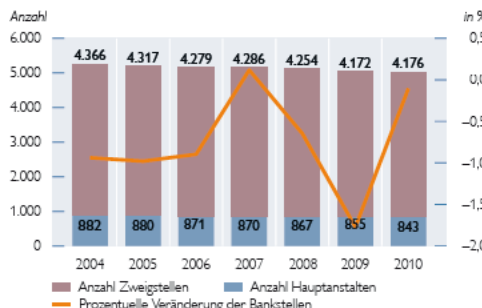
Quelle: OeNB.

Konsolidierte Kreditrisikokosten österreichischer Kreditinstitute (Neubildung)



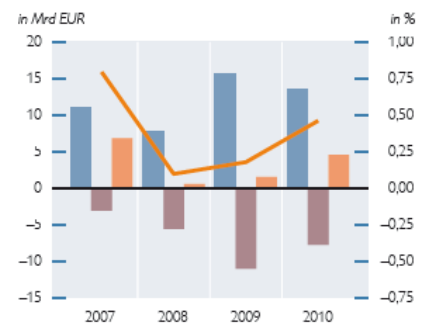
Quelle: OeNB.

Strukturbereinigung im österreichischen Bankensektor flacht' wieder ab



Quelle: OeNB.
' Durch Nachmeldung von 49 Zweigstellen der Bausparkassen verzerrt.

Profitabilität der österreichischen Banken (konsolidiert)



Quelle: OeNB.

Zusammengefasst: Sektor-Tier 1 hat sich auf rund 10% erholt, Osteuropa-Exposure ist [weiterhin für Gewinne in den Konzernen verantwortlich](#). Mit einer soliden Recovery in Emerging Europe ([IMF schätzt 4,3% für 2011 und 2012](#)), sollte die Risikovorsorge weiter abnehmen. Selbst in Österreich ist eine [moderate Erholung im Kreditgeschäft](#) zu verzeichnen. Profitabilitätsniveaus sind recovered, reichen jedoch nicht an Vorkrisenzeiten heran (anders als bei Peer). Konsolidierte Kreditrisikokosten konnten reduziert werden, bleiben aber erhöht. Gegenwärtig kann man von einer Stabilisierung des österreichischen Bankensektors sprechen.

Too good to be true? Keine Implikationen durch PIGs-generierte Wellen? Sehen wir uns hierzu den Banken-Stresstest an. Die [EBS Stresstest-Ergebnisse wurden am Freitag nach Handelsschluss bekanntgegeben](#). Die speziell von den Wackelkandidaten in Frage gestellten Test-Parameter fielen realistischer aus als noch in 2010. EBS nahm an, dass das BIP in den 17 Euro-Ländern 2011 um 0,5% und 2012 um 0,2% schrumpft. Die Aktienkurse brechen im Schnitt um 15% ein. Die Immobilienmärkte wirken deflationär. Arbeitslosigkeit in der Euro-Zone steigt auf 10,8%. Auch wurde eine weitere Verschärfung der Griechenland-Situation im EBS-Szenario berücksichtigt. Die Kurse von Staatsanleihen fallen weiter. Für griechische Staatspapiere müssen die Banken eine Ausfallwahrscheinlichkeit von 36 % annehmen.

Ergebnis: [8 von 90 getesteten Banken fielen durch. Bei 16 wurde es knapp. Die ÖVAG war eine der 8 Banken. Erste Bank Group und RBI schnitten gut ab](#). Hier die Einzelresultate für die drei getesteten Institute aus Österreich: [Erste Bank Group](#) | [Raiffeisen Bank International](#) | [ÖVAG](#)

Durchgefallen! Wer nicht bestanden hat

Bank	Land
ATE-Bank	Griechenland
EFG Eurobank	Griechenland
Catalunya Caixa	Spanien
Caja de Ahorros de Mediterráneo	Spanien
Caja 3	Spanien
Pastor	Spanien
Unnim	Spanien
ÖVAG	Österreich

Quelle: EBA

Wichtiger als das verlautbarte Szenario-Ergebnis des Stresstests ist folgendes: mit den 3000 Datenpunkten pro Institut kann die EBS nun beliebig viele Schuldenschnitt-Szenarien für die PIGs und die Auswirkungen auf das europäische Bankensystem durchführen. Man darf gespannt sein, ob bis Donnerstag, der Sitzung des Europäischen Rates (also der Staats & Regierungschefs), ein großer PIGs-Wurf gelingt. Unwahrscheinlich.

In Summe kann die Durchführung des Stresstests als positiv bewertet werden – trotz des Risiko's schlafende Hunde zu wecken. Besser gesagt, eben deshalb. Seit dem zaghaften Stresstest in 2010 wusste man um die Problemfälle wie zB die spanischen Sparkassen (Cajas) oder die deutschen Landesbanken. Der aktuelle Test hält den Reformdruck weiter aufrecht. So verlautbarte die [ÖVAG im Vorfeld der](#) EBS Veröffentlichung den Verkauf ihres 51% Anteils der Volksbanken International (VBI Group) an die Sberbank – eine Eigenkapital-stärkende Maßnahme. Gleiches gilt für die spanischen Sparkassen (Cajas). [Auf Druck der Regierung Zapatero's](#), sollen sie sich in Banken umwandeln, um sich frisches Kapital besorgen zu können. Der Druck zeigte bereits Wirkung: die Zahl der Sparkassen ging lt spanischer Zentralbank durch Fusionen bereits von 45 auf 18 zurück, die Filialnetze wurden und werden weiter ausgedünnt.

Aus österreichischer Sicht bleibt am EBS Test zu kritisieren, dass HGAA und BAWAG nicht in die Testgruppe einbezogen wurden. EBS' avisiertes Ziel in der Komposition des Samples war, 50% des nationalen Bankenmarkets abzudecken. Doch konnten auf Wunsch auch mehr Banken pro Land aufgenommen werden. [Spanien ließ zum Beispiel 100% der gelisteten Institute und 100% der Sparkassen testen](#). Speziell im Fall der HGAA wäre ein Mehr an Transparenz gut gewesen. Bei einem Vorstandsvorsitzenden ohne praktische Bankerfahrung, der sich in der Libro Sanierung nicht unbedingt ruhmreich verabschiedete, würde der Leidensdruck einer supranationalen Evaluierung dem Lernerfolg dienlich sein.

Basel III als Risiko für Österreichs Banken?

Basel III führt mit dem LCR (Liquidity Coverage Ratio | 30d Liquidität) und dem NSFR (Net Stable Funding Ratio | 365d Liquidität) zwei neue Liquiditätskennzahlen ein. Beide sind sinnvoll. Beide verlangen ein hohes Maß an kurz- & langfristiger Liquiditätsabsicherung. Einzuhalten sind ein LCR von > 1 ab 2015, ein NSFR > 1 ab 2018. Es bleibt abzuwarten, wie hoch sich der Bedarf an Bilanz-Restrukturierungen bei österreichischen Banken tatsächlich darstellt. Die [Bank Austria errechnete Ende 2010](#) aggregierte Basel III Kosten idH von EUR 3,7 – 5,6 Mrd p.a., plus einem zusätzlichen Bedarf an Eigenkapital idH von EUR 15-33 Mrd für Österreichs Banken. Man darf die Kalkulation als Lobbygrundlage verstehen. Und doch werden Kapitalisierung und Aktiva-Restrukturierung eine große Herausforderung darstellen. Internationale Studien ([McKinsey Study](#), [Moody's](#), [S&P White Paper](#)) zum Thema bestätigen die Signifikanz der Aufgabe. Beispiel: McKinsey (p7) erwartet für das LCR eine Finanzierungslücke idH von EUR 1,3 Billionen (!) in kurzfristig liquidierbaren Assets in den Aktiva von Europäische Banken. Gut für Staatsanleihen – ein Schlemmer wer hier Hintergedanken hegt - schlecht für Banken. Hier könnte die Konzentration des österreichischen Markets zum Nadelöhr werden.